

Schlussgesang

Zuweilen hört man, die Zeit der Theaterskandale sei vorbei. Falsch! Wenn es mit rechten Dingen zugeht, ist die eine oder andere Inszenierung noch immer gut wenn nicht für einen Skandal, so doch zumindest für einen Eklat. Jüngst traf es die Düsseldorfer Rheinoper, wo Burkhard C. Kosminskis „Tannhäuser“ eine wütende Buh-Orgie zur Folge hatte. Stein des Anstoßes war die Nazi-Kodierung der Wagner-Oper. Nicht nur das Publikum, sondern weithin auch die Kritik bescheinigten Kosminski eine miserable Regie – nicht wegen der Nazi-Bezüge als solcher, sondern weil diese Bezüge hier zu Text und Musik so gut passen wie Senf auf Obstsalat. Wenn es das gewesen wäre! Denn so sehr Inszenierungen immer noch für Ärger sorgen können – was ja auch sein Gutes hat, nichts ist schlimmer als ein gleichmütig-halbinteressierter Konsum von Kulturereignissen –, so panisch und unsouverän ist je nachdem der amtliche Umgang mit dem Ärgernis. Der Düsseldorfer Intendant Christoph Meyer jedenfalls setzte die Produktion – als szenische – kurzerhand ab. Als Grund wurde nicht die desaströse Qualität benannt, sondern die Tatsache, dass sich ein Dutzend Zuschauer nach der Premiere in ärztliche Behandlung begeben mussten. Angeblich. Opernbesuch als Gesundheitsrisiko? Mit Verlaub: So plump-brutal die inkriminierte Erschießungsantomime im ersten Akt sein mochte – sie ist harmlos im Vergleich zu dem, was wir allabendlich auf dem



Foto: privat

Markus Schwering

TV-Bildschirm zu sehen bekommen. Und was ist mit Filmen wie „Schindlers Liste“ und „Der Pianist“? Sind da Kinobesucher zum Arzt gegangen oder haben Absetzung gefordert? Nein, wer nach dem Düsseldorfer „Tannhäuser“ auf die Couch oder in die Klinik musste, der ist arg zart besaitet, um nicht zu sagen: weltfremd. Der Oper erwächst daraus keine Schuld, weder eine juristische noch eine moralische. Weil dies eigentlich auf der Hand liegt, wirkte Meyers Begründung arg fadenscheinig. Tatsächlich hat man hier wohl ein Motiv an den Haaren herbeigezogen, um solchermaßen eine Produktion vergleichsweise elegant und unaufwendig zu entsorgen, die das Ansehen des Hauses und auch seines Intendanten nachhaltig und überregional zu schädigen drohte. Wie hätte Meyer reagieren sollen? Die Inszenierung mit der Begründung stornieren, dass man die unerwartet schlechte Regiearbeit dem Publikum nicht weiter zumuten wolle? Das wäre ehrlich gewesen, hätte aber einen heftigen Streit über Kunstfreiheit vom Zaun gebrochen. Nein, geholfen hätte einzig und allein, die angesetzte Aufführungsstaffel durchzuziehen. Foren öffentlicher Diskussion hätten sie begleiten müssen, auf dass dieser „Tannhäuser“ tatsächlich Anlass geworden wäre, engagiert über moderne Opernregie zu diskutieren. Darüber, was sie soll und darf – und was nicht.

Markus Schwering

Foto: Anatol Kotte/DG



Andreas Ottensamer

Das hatte es bisher bei der Deutschen Grammophon noch nicht gegeben: ein Klarinetist mit Exklusiv-Vertrag. Nun ist das Debüt-Album draußen – und wir haben es uns natürlich angehört.

Foto: Felix Broede/PR



Igor Levit

Warum ihm Beethoven so wichtig ist, offenbarte uns im Interview der junge, hoch gepriesene Pianist Igor Levit. Auf jeden Fall dürfte es kein Zufall sein, dass er Werke des Meisters auf seinem ersten Sony-Album eingespielt hat.

Foto: Molina Visuals



Molina Visuals

Musik in Szene setzten – das ist die Passion des belgischen Fotografen- und Video-Kollektivs Molina Visuals. Beeindruckende Zeugnisse seiner Kunst sehen Sie in der kommenden Ausgabe. Sie werden Augen machen.

Weitere Themen

- Ein Unfall kann für einen Musiker die Berufsunfähigkeit bedeuten. Wie geht man damit um? Wer kann helfen? Wir haben uns mit Schicksalsschlägen bei Musikern auseinandergesetzt.
- Conrad Tao ist ein ziemlich cooler Hund. Egal ob der junge Amerikaner Ravel am Klavier spielt oder eigene Arrangements von Beach-Boys-Klassikern: Der Junge hat es einfach drauf.
- Alle für einen: Crowdfunding wird auch in der Musikwelt immer populärer, auch in der Klassik. Auf den Spuren eines Phänomens.
- Personalwechsel bei der Internationalen Bach-Akademie Stuttgart. Hans-Christoph Rademann und Gernot Ehrl übernehmen das Ruder. Wir sprachen mit ihnen.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 17.07.2013.